Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und ersten Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 87. Sonnabend, den 27. Mai 1848.

Bei der am 26. Mai in Berlin fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 97ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel der 1ste Hauptgewinn von 150,000 Thlr. auf No. 33,493 nach Dusseldorf bei Spatz; der 2te Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf No. 56,832 nach Breslau bei Schreiber; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 15,000 und 60,038; 37 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 2284. 3827. 5256. 5411. 5633. 6607. 8866. 11,093. 13,699. 19,615. 20,341. 20,477. 20,508. 21,219. 21,475. 21,550. 21,553. 21,880. 22,148. 26,523. 29,286. 30,752. 31,431. 35,438. 42,562. 47,404. 48,310. 50,474. 64,093. 66,219. 66,253. 68,267. 68,868. 70,282. 72,647. 73,592 und 82,449, worunter 2mal nach Stettin bei Rollin; 48 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 325. 434. 1428. 2091. 2519. 4108. 6633. 11,395. 13,670. 13,761. 15,493. 16,618. 21,496. 22,577. 23,288. 24,231. 24,441. 25,291. 26,796. 27,099. 2[illegible]921. 29,149. 29,926. 31,391. 33,620. 35,766. 38,385. 38,944. 46,103. 48,[illegible]55. 53,277. 54,987. 56,149. 57,925. 58,926. 63,503. 63,817. 65,134. 65,[illegible]08. 65,391. 65,626. 66,526. 68,360. 68,366. 72,433. 75,534. 76,287 und 79,704, worunter 1mal nach Stettin bei Rollin; 48 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 2136. 3256. 4214. 6993. 7157. 14,333. 14,689. 15,843. 16,730. 16,733. 17,940. 21,048. 21,488. 26,018. 26,126. 27,406. 30,407. 31,244. 32,174. 34,999. 35,007. 35,009. 39,412. 44,832. 45,007. 46,095. 46,677. 48,045. 49,040. 49,434. 55,049. 56,256. 56,422. 57,653. 59,426. 60,751. 62,123. 62,777. 64,555. 64,675. 66,519. 66,905. 69,701. 75,867. 76,170. 77,190. 78,751 und 79,670.

Deutschland.

* **Stettin**, 27. Mai. Immer lebendiger erheben sich von allen Seiten die Stimmen gegen das interimistische Wahlgesetz, welches schon jetzt wunderliche Resultate geliefert hat, und wenn es, was Gott verhute, bestehen bleibt, noch viel ärgere Dinge hervorbringen wird. Kräftig hat sich das deutsche Bewußtsein des preußischen Volkes für Gesetz und Ordnung erhoben, indem es die Rückkehr des gesetzlichen Thronerben verlangte, möge es sich eben so kräftig und entschieden gegen die Anarchie und die Klubbwirthschaft erheben, indem es gegen ein Wahlgesetz protestirt, welches uns jene französischen Krankheiten fur alle Zeiten bringen will. Noch seid ihr gesund, ihr Pommernherzen; zeigt wiederum eure Kraft. Niemand glaube, daß ihn der Kampf um das Wahlgesetz nichts anginge. Kein Stand kann davon unberührt bleiben, denn gilt bei der höchsten Vertretung des Volkes ein solches Gesetz, so drängt es sich in alle Verhältnisse, in alle Berufskreise hinein. Das letzte Wort, welches unser König auf seine eigene Verantwortung gesprochen hat, ist das Versprechen, daß wir eine Vertretung auf den breitesten Grundlagen haben sollen. Daß uns dies königliche Versprechen von den verantwortlichen Ministern und den Kammern gehalten werde, daß man uns nicht ein X für ein U mache, dafür hat das Volk zu sorgen. Laßt uns einstimmig, mit allem Ernst eine Vertretung aller Berufskreise, aller Interessen verlangen. Kann aber der Grundbesitz auf dem Lande, vor allem der Bauernstand, kann in den Städten der Stand der Hausbesitzer und Bürger und vor allem können die Handwerker, kann mit einem Worte der ganze Kern unseres Volkes, der die Staatslasten ganz besonders trägt, vertreten werden, wenn man die Wahlen so bestimmt, daß die Besitzlosen, die Arbeiter und Gesellen, die bei weitem überwiegende Mehrzahl der Urwähler ausmachen? Wir wollen gewiß und wahrhaftig eine Vertretung der Arbeiter und Gesellen, aber nicht eine Vertretung der Besitzlosen allein. Oder soll, damit dies nicht eintrete, die ganze französische und englische Wirthschaft mit ihrer Bestechung, ihrer Volksverführung bei uns einziehen? Sollen Lug und Trug bei uns regieren? Das soll, so Gott will, nie geschehen. Drum auf, ihr Pommern Alle, fuhrt wiederum einen offenen, ehrlichen Kampf, und Gott wird uns den Sieg verleihen. Schon rühren sich die immer thätigen Radikalen für ihr geliebtes Wahlgesetz, daß ihnen und ihrem Treiben (ich denke wir kennen es) den freiesten Spielraum gewährt, schon kämpfen sie gegen die Minister und ihren Verfassungsentwurf, den liberalsten, den Europa kennt, (denn die französische Republik mit ihrem Terrorismus wird doch kein vernünftiger Mensch mit der wahren Freiheit verwechseln) mit Katzenmusiken, die schönsten Waffen jener Französirer, wie der kräftige Pommer Moritz Arndt sie nennt. Laßt sie nur katzenmusiken, wir wollen ihnen unterdessen nach pommerscher Weise ein Liedlein singen, und wir denken, das soll verständlich klingen. Wir wollen die Hände auch nicht müßig in den Schooß legen, und der gerechten deutschen Sache fest vertrauen. Gott verläßt keinen Deutschen. J.

Swinemünde, 25. Mai. Heute sind fünf englische Schiffe in unseren Hafen eingelaufen. Dieselben hatten bereits am 30. April in Helsingör klarirt und waren in der Nacht vom 1. bis 2. d. auf hiesiger Rhede angekommen; durch diese Umstände ist ihnen nachträglich die freie Passage hierher gestattet worden.

Berlin, 24. Mai. Es kann als ein Zeichen der veränderten Stimmung unter der hiesigen Bürgerschaft angesehen werden, daß die beiden bekannten Herren Dr. Nauwerk und Behrens, von denen der erstere hier zweimal für Frankfurt und der letztere zweimal für Berlin gewählt worden ist und die bekanntlich Beide Mitglieder der nunmehr aufgelösten Stadtverordneten-Versammlung waren, bei den in diesen Tagen Statt gefundenen neuen Stadtverordnetenwahlen durchgefallen sind. — Es dürfte vielleicht Manchen interessiren zu erfahren, daß die gegenwärtigen Minister bis jetzt sämmtlich nur 6000 Thaler Gehalt beziehen, während dieselben früher außer 8000 Thlr. Gehalt, auch noch 4000 Thlr. Tafelgelder erhielten. Die definitive Feststellung dieser Gehalte wird natürlich bis zur Berathung des Budgets hinausgeschoben werden.

— An Tages-Neuigkeiten wird mitgetheilt, daß bei Erfurt ein Truppen-Corps zusammengezogen werden soll; außerdem, daß zwei der fruhern Staats-Minister, nämlich der Justiz-Minister Uhden und der Finanz-Minister v. Düesberg wiederum in den activen Staatsdienst treten würden. Der Erstere soll nämlich zum Chef-Präsidenten des Ober-Landes-Gerichts zu Halberstadt, der andere zum Chef-Präsidenten des Ober-Landes-Gerichts zu Munster bestimmt sein. Die Befähigung und die Achtbarkeit des Herrn von Düesberg als Justiz-Beamter ist stets anerkannt worden.

Posen, 21. Mai. Seit mehreren Tagen jubelten unsere Polen in stolzer Sicherheit und lachten zu allen Anordnungen, welche das Gouvernement zur Reorganisation der Provinz traf; sie verkündeten laut, daß Polen dennoch nächstens das Fest seiner Wiedergeburt feiern werde, und die „Gazeta Polska" stimmte einen Ton an, der bei der dermaligen Lage der Dinge Alles in Erstaunen setzen mußte; — sie waren nämlich gut unterrichtet und wußten, daß in Paris am 15. d. Mts. ein Hauptschlag ausgeführt werden würde, bei dem sie, ihrer Meinung nach, nicht blos einen ostensibeln Vorwand für die Entwürfe der Terroristen abzugeben hätten. Sie glaubten ehrlich und fest, Alles geschehe nur fur Polen und ganz Frankreich werde sich sofort wie Ein Mann erheben, um den Polen ein freies Vaterland und sich unsterblichen Kriegsruhm zu erobern. Daß der Anschlag mißlingen könne, daß der überwiegende Theil des Französischen Volks die Ruhe des Friedens den unsichern Chancen eines unbesonnen unternommenen bedenklichen Krieges vorziehen werde, kam ihnen nicht entfernt in den Sinn, und sie hielten sich ihres Sieges schon so gewiß, daß sie ihre Emissaire nach allen Gegenden hin, wo sie einen günstigen Boden für ihre Pläne vorzufinden hofften, aussandten. So finden wir Libelt in Pesth in voller Thätigkeit und andere an andern Orten. Um so größer ist aber seit gestern Abend, wo die Nachricht von dem gänzlichen Scheitern des Planes der Terroristen in Paris hier eintraf, ihre Bestürzung. (Bresl. Z.)

Posen, 24. Mai. Der Königliche Kommissarius, General-Lieutenant von Pfuel, hat nachstehende Proclamation erlassen: „An die Polnischen Landleute! Jetzt, Ihr Polnischen Landleute, jetzt, wo nach großem Blutvergießen und Elend und Jammer aller Art Gesetz und Ordnung allmälig im Lande wieder zurückkehren, will ich Euch einige Worte sagen, die Ihr Euch zu Herzen nehmen mögt, um künftig vor Schaden Euch zu hüten. Es sind fremde, aus dem Lande verwiesene Männer zu Euch gekommen und mit ihnen andere Männer, die zum Tode verurtheilt und von unserem Könige begnadigt worden waren, die haben zu Euch gesagt: geschwind nehmt die Waffen, der König von Preußen ist nicht mehr Euer König, man will Euch evangelisch machen und Eure Religion ausrotten, die Deutschen verbrennen schon Eure Kirchen und schänden Eure Altare, nur in Waffen ist für Euch Rettung, und angesehene Leute im Lande haben jedem von Euch, der sich stellen wurde, drei Morgen Land zur Belohnung versprochen; viele Eurer Priester haben von der Kanzel und in Geheim das Alles Euch wiederholt — und Ihr habt blind geglaubt. Da seid Ihr Aermsten in die Waffen gestürzt und seid mit Gewehren und Sensen über eure Deutschen Brüder hergefallen. Nach harten Kämpfen und nachdem durch Plünderung, Mord und Brand schweres Ungluck über das ganze Land gekommen, sind durch des Königs Truppen alle Eure Haufen aus einander gesprengt worden. Viele von denen, die Euch aufgewiegelt haben, sind in Haft und erwarten ihre Strafe; auch die Priester, die Euch gegen Euren König aufgewiegelt haben, haben Strafe verdient: sie sind mir wohl bekannt; ich habe sie aber noch geschont, aus Achtung vor denjenigen Eurer ehrwürdigen Priester, welche im wahren christlichen Sinne ihr heiliges Amt verwaltet haben und Eintracht und Liebe predigten, während jene Euch zu Haß und Verfolgung trieben. Und fur was ist denn so viel Blut geflossen? Eure Verfuhrer sagten Euch ja, Ihr solltet evangelisch werden und Ihr seid gerade so gute Katholiken geblieben, wie zuvor; sie sagten Euch, Eure Kirchen und Altäre wurden zerstört, und Eure Kirchen und Altäre stehen unangetastet da, Euch zum Trost nach so schwerem Leide; sie sagten Euch, der König von Preußen sei nicht mehr Euer König, und

der König von Preußen ist nach wie vor Euer gütiger Herr, der Euch zu freien Leuten gemacht hat, Euch, die Ihr früher armselige Knechte waret. Und endlich, was ist aus dem Versprechen der drei Morgen Land geworden, die jeder Sensenmann nach geendigtem Kampfe haben sollte? — Viele Hunderte von Euch haben statt ihrer drei Morgen einen Grabhügel erhalten, unter dem sie schlafen, und viele andere Hunderte gehen als Krüppel umher, und die, welche ihnen Land versprochen haben, lassen nichts von sich hören. Seht, Ihr armen leichtgläubigen Bauern, so seid Ihr getäuscht, so seid Ihr betrogen worden. In Eurem Wahn habt Ihr Euer Blut vergossen für die, welche Euch ins Unglück gestürzt haben, und habt Eure Waffen erhoben gegen Euren König, der Euch nur Gutes gethan hat. Gebe der Himmel, daß Ihr Euren Irrthum und Euer schweres Vergehen einsehen möget und wenn Ihr das eingesehen, so werdet Ihr Euren König, der Euch gern verzeiht, segnen und Euch wegwenden von denen, die Euch verführt haben. Posen den 23. Mai 1848. Der Königl. Kommissarius, General der Infanterie von Pfuel." (Pos. Ztg.)

Tilsit, 18. Mai. Das Russische Armeecorps, welches zwischen Memel und Schmaleningken, theils unmittelbar an der jenseitigen Grenze, theils in geringer Entfernung davon aufgestellt ist, beträgt nach amtlicher Angabe 12,000 Mann Infanterie und Cavallerie, unterstützt durch einen Artilleriepark von 120 Kanonen; Privatberichte schätzen diese Truppenstärke auf 20,000 Mann, die täglich verstärkt werden. Unsern früheren Berichten von successiver Aufstellung jener Heeresabtheilung wurde mehrfällig widersprochen und selbst von Behörden in Abrede gestellt, wobei wir bemerken müssen, daß die Aussagen Russischer Unterthanen und reisender Juden sehr unzuverlässig sind; diese wollen sich bei ihrer Rückkehr keiner Verantwortlichkeit aussetzen, denn sie wissen sehr wohl, daß ihr Benehmen und ihre Aeußerungen selbst in Preußen von Russischen Agenten genau bewacht werden. Vermuthlich in Folge jener Grenzbesetzung hat Se. Majestät der König, wie es heißt, die Mobilmachung des hiesigen ersten Armeecorps befohlen; die Ordres zur Einberufung der ganzen Landwehr sind ausgefertigt und liegen zur Absendung bereit, die nöthigen Bekleidungs-und Armaturstücke sind im Depot vollständig und im brauchbaren Stande vorhanden; sämmtliche Kreise des Regierungsbezirks Gumbinnen sind zur Gestellung von Pferden aufgefordert, daher kann in sehr kurzer Zeit ein hinlängliches Armeecorps in der Nähe der Russischen Grenze völlig gerüstet dastehen. (Kön. Z.)

Stuttgart, 22. Mai. Wie man aus glaubhafter Quelle vernimmt, hat die Regierung mehr als drei Millionen an fälligen Steuern und für Früchte, welche sie zur Zeit der Theuerung an die Gemeinden darlehnsweise abgab, ausstehen. Durch diesen Ausfall in den Einnahmen soll die Staatskasse dermaßen erschöpft sein, daß, wenn die Rückstände nicht bald eingehen, den Beamten nicht mehr lange der volle Gehalt wird ausbezahlt werden können. — Der Kaiser von Rußland hat dem hier bestehenden Verein zur Unterstützung brodloser Arbeiter die Summe von 3000 fl. zum Geschenk gemacht.

Frankfurt, 23. Mai. 56ste Sitzung der Deutschen Bundesversammlung am 22. Mai. Der großherzoglich hessische Bundestagsgesandte, Freiherr von Lepel, zeigt seine Abberufung an und substituirt vorläufig zur Führung der Stimme des Großherzogthums Hessen den Königl. würtembergischen Gesandten. — Von dem Gouverneur der Bundesfestung Mainz, General von Hueser, wurde eine Zuschrift vom 21. d. M. mitgetheilt, nach welcher es an dem bezeichneten Tage zwischen dem dort garnisonirenden preußischen Militair und der Bürgerwehr von Mainz zu ernsten Konflikten gekommen, mehrere preußische Soldaten erschossen und verwundet, in Folge dessen aber von dem Festungsgouverneur die Stadt in Belagerungszustand erklärt und die Untersuchung des Vorgefallenen durch eine gemeinschaftliche Kommission in Aussicht gestellt worden war. Die in Folge dessen zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung von dem Gouverneur ergriffenen Maßregeln unterstellte der Letztere der Genehmigung der Bundesversammlung und diese wurde denn auch, da es sich um eine Bundesfestung handelt und das Angeordnete eben eine Folge der Erklärung der Stadt in Belagerungszustand ist, nach dem Gutachten des Militairausschusses ausgesprochen und dem Festungsgouverneur die Rückantwort ertheilt, daß er, in Verfolgung des vorschwebenden Zweckes, mit Festigkeit und Mäßigung vorschreiten solle. Bei dieser Gelegenheit kam zur Sprache, daß der Bundesbeschluß vom 25. April d. J. §. 341, die Vereinbarung der über die Volksbewaffnung zu erlassenden Gesetze mit den §§. 14 und 15 des Bundesfestungsreglements betreffend, noch nicht zur Erledigung gebracht ist. Derselbe hatte zum Gegenstande, an die großherzoglich hessische Regierung das Ersuchen zu richten: sofort die geeigneten Einleitungen zu treffen, damit den §§. 14 und 15 des Bundesfestungsreglements in der Bundesfestung Mainz entsprochen werde, bei Erlassung der, die Volksbewaffnung regelnden Gesetze auf die oben bezogenen Bestimmungen des Festungsreglements Rücksicht zu nehmen und über das Verfügte Anzeige zu erstatten. Da die letztgedachte Anzeige noch im Rückstande ist, so soll dieselbe in Erinnerung gebracht werden. — Mittgetheilt wurden demnächst ein Schreiben des Oberbefehlshaber des 7. und 8. Armeekorps, die Aussage eines Gefangenen betreffend, ferner ein Danksagungsschreiben des General von Wrangel d. d. Kolding, den 15. Mai, fur eine Seitens der Bundesversammlung an ihn erlassene Zuschrift, und endlich ein Schreiben vom nämlichen Dato, in welchem der General von Wrangel über den gegenwärtigen Stand der militairischen Operation Nachricht ertheilt, und aus welchem zu entnehmen war, daß in Bezug darauf wesentliche Veränderungen nicht eingetreten sind. — Nachdem ferner einige Wahlen zur Ergänzung von unvollzählig gewordenen Ausschüssen vorgenommen worden waren, nahm der Gesandte der freien Stadt Frankfurt Gelegenheit, einer, nach öffentlichen Blättern in der hannoverschen Kammer erfolgten Erklärung des Ministers Stüve Erwähnung zu thun, nach welcher der frühere Gesandte der Stadt Frankfurt geäußert haben soll, daß der Senat für die Ruhe der Stadt nicht mehr einstehen könne. Da jedoch eine derartige Aeußerung Seiten des bezeichneten Gesandten bei der Bundesversammlung weder offiziell, noch vertraulich erfolgt ist, so beschloß man, hierüber eine berichtigende Erklärung in das Protokoll aufzunehmen.

Schleswig, 20. Mai. Unterm 17. d. Mts., zur Erinnerung der in Eidswold gegebenen norwegischen Verfassung, am Vorabend des deutschen Parlaments, ist, mit Rücksicht auf Norwegens Stellung zu uns, folgende Ansprache von hieraus nach Norwegen abgesandt: „Schleswig-Holstein an Norwegen. Norweger! Edles, freies Volk Skandinaviens! — Zu uns an den Ufern der Schlei, durch Schleswig-Holsteins blühende, freie Gauen ist die Kunde gekommen, daß Ihr dem Dänenvolke, dessen Knechtschaft Ihr Euch in Eurem Heldenmuthe als Männer altnordischer Freiheit im Jahre 1814 entrissen habt, gegen uns, die wir eben dieser Knechtschaft müde, in dem heiligsten unserer Rechte verletzt und schmachvoll verhöhnt, zu Hülfe eilt. Ihr brachet zuerst die unbegrenzte Willkührherrschaft des schmachvollen dänischen Königsgesetzes, welches auf freier Männer Geist wie ein ertödtender Vampyr lastet. Als alle Beamte Euch von Dänemark gesandt wurden, als man Eure Selbstständigkeit Euch nahm, da blieb Euer einziger Stab, welcher in der Oede einst die heilige Quelle der Freiheit wieder erwecken sollte und Dank dem Himmel! zu Eurem Wohle auch mächtig erweckt hat, das alte Odalsrecht, welches der Absolutismus der dänischen Könige nicht aufzuheben wagte. Wir Schleswig-Holsteiner haben durch die blutigen Kämpfe der Jahrhunderte, welche wir für unsere Selbstständigkeit geschlagen, unter der faktischen Einführung jener Alleinherrschaftsgewalt der dänischen Könige auch unser Odalsrecht treu aufrecht erhalten. Das lautet dahin: Schleswig-Holstein soll bleiben ewig zusammen und ungetheilt! — Dänische Könige haben, als Schleswig-Holsteins Herzöge, seit 1460 dieses alte Recht unseres Landes beschworen, jeder Nachfolger bis auf Christian VIII. hat es bestätigt und zugesichert, und auch Friedrich VII. hat die Zusicherung am 28. Januar d. J. ertheilt, daß in der bestehenden Verbindung der Herzogthümer Schleswig-Holstein keine Veränderung eintreten solle. Auf der Aufrechterhaltung dieses Grundrechts unseres Landes beruht aber die rechtliche Fortdauer der Herrschermacht unseres Landesherrn. Dieses Recht ist plötzlich wieder gestürzt von unserm Landesherrn, von seinen fanatischen Ministern, vom dänischen Volke, und mit blutiger Gewalt der Waffen will die absolute Willkührherrschaft Dänemarks dasselbe vernichten, will sie Schleswig von unserm Bruderlande Holstein abreißen, dänisch machen, wo jeder Nerv unsers Leibes, jeder Gedanke unsers Geistes nur deutsch ist. — Norwegisches Volk! Ihr Männer der meerumbraus'ten Klippen! der freien Gehöfte, der blühenden Städte! Wie, Ihr wollt ein Volk von 800,000 freien Männern mit knechten helfen, das für sein altes Recht, für die junge Volksfreiheit sich erhoben, streitet, kein Opfer scheut, wie einst Ihr; das keine dänische Beamte im Civil- und Militärwesen, wie seine alte Verfassung es festgesetzt hat, unter sich länger dulden will, das Eurem rühmlichen Beispiele im Jahre 1813 jetzt gefolgt ist? — Wir achten und ehren als Freiheit durchglühte Männer des Volkes die skandinavischen Sympathieen, wünschen eine nordische Volksgestaltung mit dem deutschen Volke im mächtigen Bündnisse dem drohenden Osten gegenüber. — Männer der Freiheit! Jünglinge der kommenden Zeit, getragen von dem Lebensodem der Gegenwart, die bei allen Völkern großes schaffen wird, Ihr könnt dem Fanatismus gegen die Freiheit nicht dienen, nicht Diener der Knechtschaft sein wollen. — Denkt an die große Errungenschaft Eurer freien Verfassung, Eurer Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, und bestätigt das stolze erhabene Gefühl altnordischer Freiheit in der offenen Anerkennung unseres redlichen Kampfes und Sieges für unsere Freiheit und Selbstständigkeit von Dänemarks Willkühr, für unsere Nationalität, und hoch wird Euer Name in allen Gauen Schleswig-Holsteins, als der eines Volkes, das die Freiheit besitzt und Andern dieselbe gewährt, genannt werden. (Hamb. C.)

Altona, 24. Mai. Mit dem letzten Bahnzuge (7½ Uhr Abends) sind etwa 40 dänische Gefangene, Offiziere und Gemeine, hier angelangt, und einstweilen in der hiesigen Kaserne untergebracht. Es sind zu ihrer Aufnahme zwei große Kauffahrteischiffe gemiethet, zwischen welche sich das Wachtschiff legen wird, um die Gefangenen zu bewachen. Es sollen allmälig noch 300 andere Gefangene folgen. Auch werden einige hundert Kranke und Leichtverwundete hier erwartet. Der Ausbruch des Typhus auf der „Dronning Maria" bestätigt sich glücklicherweise nicht; wenigstens erwähnen Briefe von Gefangenen aus voriger Woche dasselbe mit keiner Sylbe. — Seitdem General Wrangel die Kriegskontribution in Jütland ausgeschrieben, ist die Stellung der dort vereinzelt wohnenden Deutschen so unhaltbar geworden, daß viele von ihnen bereits nach Schleswig-Holstein flüchten.

Kiel, 24. Mai. Die „Galathea", welche ein paar Tage sich unsern Augen entzogen hatte, ist gestern wieder in die Nähe von Friedrichsort zurückgekehrt; wir dürfen also eine Beendigung unserer Hafenblockade noch nicht hoffen. Eben so wenig scheint die provisorische Regierung an einen baldigen Frieden zu glauben, da sie, wie es heißt, beabsichtigt, einen Aufruf an das Volk zur allgemeinen Bewaffnung und Dienstleistung im Kriege gegen die Dänen zu erlassen. Da die Erbitterung gegen Dänemark täglich mehr steigt, so kann eine solche Maßregel gute Folgen haben, nämlich die Wirkung, daß Schleswig-Holstein stark genug wird, um Dänemark auf den Inseln anzugreifen, wenn die preußische und Bundes-Armee aus diplomatischen Rücksichten nicht gegen dieselben operiren dürfen. — Gestern sind die Eckernförder durch die „Galathea" alarmirt worden, indem dies Schiff in den dortigen Hafen gesegelt ist und (mit bloßem Pulver) geschossen hat. — Die Gerüchte, daß Kiel nächstens von den Dänen einen Besuch erhalten werde, mehren sich; nach der neuesten Nachricht werden sie zwischen Kiel und Eckernförde mit 9000 Mann landen; unsere Artillerie ist deshalb heute verstärkt worden. Vielleicht wollen die Dänen die 2 Millionen Species, welche die Jütländer an Wrangel zahlen sollen, hier abholen. Eher möchten wir indeß glauben, wenn die Russen wirklich Dänemark beistehen wollen, daß einige russische Kriegsschiffe den hiesigen ihnen wohlbekannten Hafen heimsuchen werden. — Aus Briefen vom Norden will man wissen, daß die Schweden in Aalborg gelandet seien. Wir glauben nun freilich nicht an die Wahrheit dieses Gerüchtes, indessen noch weniger an den Erfolg von Friedensunterhandlungen, so lange das gegenwärtige dänische Ministerium am Ruder bleibt; auch zeigt ja die Antwort des Generals Hedemann auf Wrangels Anerbieten wegen der Gefangenen-Auswechslung, indem die geraubten Schleswigschen Beamten und in Schleswig gebornen gefangenen Soldaten nicht mit ausgewechselt werden sollen, daß Schleswig noch fortwährend als dänische Provinz betrachtet wird und werden soll, daß also an einen für Deutschland ehrenvollen Frieden noch nicht zu denken ist. (B.-H.)

Oesterreich.

Wien, 20. Mai. Aus Triest ist die Nachricht eingetroffen, daß das Englische Dampfschiff Terribile am 18. Mai mit der Nachricht von Venedig eingetroffen war, daß die Neapolitanische Flotte, bestehend aus 6 Fregatten und 4 kleineren Kriegsschiffen mit 4—5000 Mann Landungstruppen, im Golf von Venedig eingetroffen war. Unsere Flotille hat sich in Folge dieser Uebermacht nach Pola zurückgezogen und die Blockade von Venedig ist somit aufgehoben. (Wien. Z.)

Wien, 21. Mai. Viel Sensation erregt heute eine von dem Prediger Barborsky im evangelischen Bethause über Psalm 137 abgehaltene Predigt, in welcher die sich namentlich in Betreff der Juden regende Intoleranz das Hauptthema bildete. Es erschien dies um so mehr an der Zeit, als vorgestern ein Aufruf, zum Angriff auf Leben und Eigenthum der Juden anreizend, verbreitet werden sollte, allein noch unterdrückt und dem durch einen besondern Erlaß des Centralcomitee der Nationalgarde unter Anderm mit den Worten begegnet ward: „Die Juden sind nur das Durchhaus zu den Häusern, zu dem Besitz, zu dem Eigenthum, zu dem Leben aller andern Bewohner der Residenz, und von den Juden geht es nach und nach über die andern Besitzenden der Residenz.“ In Ungarn hat sich dies nur allzu sehr bewährt, und täglich laufen Berichte von Mord- und Raubanfällen ein, deren Reigen mit Judenverfolgungen eröffnet wird.

Agram, 16. Mai. Gestern ist im städtischen Rathhause eine öffentliche Sitzung abgehalten worden, die in den Annalen Agrams einen der merkwürdigsten Plätze einnehmen dürfte. Der Stadtrichter hat zwei Palatinalzuschriften, an die Communität Agrams lautend, vorgelesen. Beide Zuschriften sind in lateinischer Sprache von dem Palatin und dem Ungarischen Minister des Innern Szemera unterfertigt. In der ersten dieser beiden werden durch den Palatin die Verfügungen unsers Bans als constitutions- und gesetzwidrig und das durch ihn publizirte Standrecht als kraftlos erklärt; in der zweiten heißt es, daß die Bestrebungen im syrmier, beroviticer und pozegaer Comitate und der Stadt Essek die Sicherheit der Personen und des Eigenthumes gefährden und überdies den seit Jahrhunderten zwischen Ungarn und den verbundenen Königreichen bestehenden brüderlichen Verband zu lockern und zu zerreißen beabsichtigen; aus diesem Anlasse habe der König dem Palatin aufgetragen, zur Vermeidung dessen Alles aufzubieten, ja selbst einen Commissar abzusenden, daher er die Nationalität und die Rechte der Bewohner der verbundenen Königreiche mit allen Kräften aufrecht zu erhalten sich zur angenehmen Pflicht mache und auf den Vorschlag des Ministers des Innern, den Feldmarschall-Lieutenant und commandirenden General in Peterwardein, Baron Hrabowsky, zum Königl. Commissar bestimmt, welchem die sämmtliche Militairgrenze, die regulairen Truppen und die Nationalgarde Folge zu leisten haben. Schon während des Lesens war die allgemeine Aufregung der Bürgerschaft, die den Saal ungewöhnlich füllte, sichtbar; diese Aufregung steigerte sich fortwährend, und am Schlusse brach sie mit solchem Ungestüm los, daß von einer Berathung keine Rede sein konnte; einstimmig beschloß man diese beiden Palatinalzuschriften auf dem öffentlichen Platze zu verbrennen. Es wurden dieselben dem Notar aus der Hand entrissen, und die vor Wuth entfesselte Menge stürzte aus dem Saale auf den Platz, ließ da ein Feuer anlegen; um aber das Autodafé mit einer Feierlichkeit zu begehen, wurde beschlossen, solches in Gegenwart sämmtlicher Garde zu vollbringen. Auf die wiederholten Bitten des Bans selbst stand man jedoch endlich von dem Vorhaben ab; dagegen wurde während der Unterhandlungen das Bild des Palatins wirklich verbrannt. Es wurde hierauf beschlossen, an den König zu repräsentiren und die Repräsentation den benachbarten Behörden mitzutheilen, dem Ban aber für alle bisher getroffenen Verfugungen den Dank abzustatten. In der Repräsentation an den König wird auseinandergesetzt, wie nach in Agram und in ganz Kroatien eben durch die von dem Ban getroffenen Verfügungen die vollkommene Ruhe und Sicherheit eingefuhrt, somit kein Grund einer Königl. Commission vorhanden sei, daher der König in kräftigen und ernsten Worten gebeten wird, es von der Absendung besagter Commission abkommen zu lassen. Sollte jedoch der König für unser festes Halten an die regierende Dynastie uns unserem Schicksale preisgeben und uns Ungarn, welches sowohl durch seine an die Italiener erlassenen Proklamationen als auch andere unläugbare Thaten keine große Sympathie für den Kaiser von Oesterreich an den Tag legt, opfern; und sollten die Ungarn in unser friedliches Land einen Einfall wagen, dann, nur dann, wenn wir — uns selbst überlassen sein würden, wurden wir durch energisches Zusammenwirken und kräftige Entschlossenheit unserem Schicksale muthig entgegengehen, und wie wir hoffen, vereint mit unseren tapfern Grenzern, in deren Adern ebenfalls Kroatisches Blut fließt, und an der Spitze unseres ritterlichen Ban Jellachich eher Gut und Blut opfern, als uns unterjochen lassen. — Der Landtag dieser Königreiche beginnt am 5. Juni 1848. (B. Z.)

Pesth, 19. Mai. Es verbreitet sich eben das alarmirende Gerücht, daß der Ban von Kroatien, Feldmarschall Jellachich, siegend in Neusatz eingezogen und die ihm gegenübergestandenen Truppen entwaffnet habe. Neusatz wird von der starken Festung Peterwardein ganz beherrscht, und es scheint daher das Gerücht, welches eine Estafette einem hiesigen Handlungshause überbrachte, grundlos zu sein. So viel ist aber gewiß, daß der Ban trotz der Aufforderung des Königs dem Ungarischen Ministerium sich nicht unterordnen will und bald auch die Offensive ergreifen wird. Die Unfähigkeit unserer Minister, in den gegenwärtigen sturmbewegten Zeiten das Ruder zu lenken, tritt mit jedem Tage klarer hervor. Nachschrift. Ein eben angelangtes Privatschreiben aus Groß-Canisa meldet, daß 25,000 Aufständische im Anzuge gegen diese Stadt seien. (Bresl. Z.)

Pesth, 21. Mai. Die Kriegsfackel ist nunmehr in unser Vaterland geschleudert. Der Erzherzog Palatin und Kais. Statthalter hat nach Eingebung und im Einverständniß mit unserm Ministerium über den Ban von Croatien, Feldmarschall-Lieutenant Baron Joseph Jellachich, die Kriminaluntersuchung wegen „Hochverraths“ angeordnet, Croatien rc. in Kriegszustand erklärt und dem ausgesendeten K. Regierungs-Kommissär General Johann v. Hrabowsky die gesammte Militairmacht der in dortiger Gegend stehenden und neu zusammengezogenen Truppen der Grenzregimenter und sämmtlicher Nationalgarden zu Gebote gestellt. Außerdem wird ein Lager von 12,000 Mann bei Szegedin gebildet. Die Unterredung des General Hrobowsky mit dem Ban führte zu keinem Erfolg und scheint jenem die Gewißheit über die Russischen Absichten dieses letztern verschafft zu haben.

Frankreich.

Paris, 22. Mai, Abends. Die Regierung hat heute eine telegraphische Depesche aus Neapal erhalten, die einen Aufstand im republikanischen Sinne meldet, der jedoch von der öffentlichen Gewalt und zum Theil mit Hülfe der Nationalgarde unterdrückt wurde. Es soll dabei viele Todte und Verwundete gegeben haben. (K. Z.)

— Fortwährend kommen neue Detachements der Nationalgarde der Departements in Paris an, — der General Baraguay d'Hilliers, der die bewaffnete Macht um die Nationalversammlung kommandirt, hat die Anzeige erhalten, daß die Nationalgarden von Nismes, Avignen und Montpellier mit ihrer Artillerie auf dem Marsche nach Paris seien.

— Herr Ledru-Rollin hat, wie eine Note in der „Assemblee-Nationale“ anführt, vom 24. Februar an, an welchem Tage er das Ministerium des Innern übernahm, bloß bis zum 24. April, also binnen nur 2 Monaten, nicht weniger als über 1,200,000 Frs. fur „geheime Ausgaben“, von denen er Niemanden Rechenschaft ablegte, gebraucht.

— Das Journal des Debats sieht in der Expropriation der Eisenbahnen einen Vorläufer des Communismus, den es bis auf den letzten Blutstropfen zu bekampfen entschlossen ist. Ihm zufolge seien Garnier-Pagès und Duclerc auf dem besten Wege, den Staat zum Generalbankier, Manufakturisten, Fabrikanten und Großhändler zu machen. Das verhaßte System der Luxembourg-Commission, das man mit dem 4. Mai gestürzt glaubte, bestehe noch in seiner ganzen Ausdehnung, nur der Name Louis Blanc fehle.

Paris, 23. Mai. (Sitzung der National-Versammlung). Um 1 Uhr eröffnete Buchez die Sitzung. Der General Baraguay d'Hilliers nahm das Wort, um den ihm von der National-Versammlung am 15. Mai verliehenen Oberbefehl über die zur Bewachung der National-Versammlung bestimmten Truppen niederzulegen, welches die Versammlung durch Stimmenmehrheit annahm. Nachdem hierauf Herr Wolowski seine Interpellation zu Gunsten der Polen erneuert und Frankreichs Hülfe für dieselbe in Anspruch genommen hatte, schlug Herr Vavin den Entwurf zu einem Dekret vor, wonach Frankreich, in Erwägung, daß die Zerstückelung Polens ein ewiger Zankapfel fur den europäischen Frieden bleibe, auf sofortige Wiederherstellung desselben dringen sollte. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit bestieg Pierre Bonaparte die Rednerbühne. Der vorzüglichste Grund, warum er das Wort nehme, sagte derselbe, liege darin, daß die polnische Frage eine echt französische und demokratische sei. Nichtsdestoweniger müsse er die Vavinschen Anträge auf sofortige gewaltsame Wiederherstellung Polens bekämpfen. Vavin dringe erstens sofort auf Verhandlungen mit den Mächten des Nordens, was einer Kriegserklärung gleichkäme, wofür Frankreich 100,000 Mann auf den Kriegsfuß setzen mußte; zweitens habe er verlangt, die National-Versammlung solle sich mit dem frankfurter Parlament in Verbindung setzen, um die Befreiung Polens durch Deutschland zu erwirken eventuell zu erzwingen. Dieser Weg sei ein Unding, eine National-Versammlung könne unmöglich mit der anderen korrespondiren. Seiner Ansicht nach musse dies durch die konstituirte vollziehende Kommssion (die interimistische Regierung) geschehen, deren vorläufige Intenvention für Polen sich nach seinem Antrage darauf beziehen solle, von Preußen und Oesterreich in Wien und Berlin fur Posen, Krakau und Galizien die Erfüllung der Versprechungen von 1815 und vom März 1848 zu verlangen. Lamartine bestieg nun die Tribüne und begann mit der Erklärung, mit wie peinlichen Gefuhlen die angeregten Gegenstände nicht nur auf der heimischen, sondern auch schon auf der britischen Rednerbühne berührt worden und werden müßten. Nicht daß Frankreich seine Politik geändert, es sei den Grundsätzen der provisorischen Regierung treu geblieben, noch kein Tag des Egoismus könne ihm vorgeworfen worden. Die Republik werde jenen Grundsätzen der Nicht-Intervention und Mäßigung treu bleiben. Jedes Volk musse sich selbst politisch entwickeln, die belgischen, italienischen und deutschen Legionen hätten das zur Genüge bewiesen. Diese Politik sei stark angefeindet worden, man habe sie eine Willfährigkeit gegen die auswärtigen Mächte genannt, allein sie sei die einzig richtige und habe sich als solche in Neapel, Rom, Toskana und ganz Italien bestätigt. Die polnische Frage, erklärte Herr von Lamartine, sei schwieriger. Die Republik brauche zwar keine Zuruckhaltung zu beobachten, aber sie müsse die Allgemeinheit der gesellschaftlichen Verhaltnisse im Auge behalten; sie dürfe nicht, wie es eine Fraition wünsche, sofort zu Angriff schreiten. Ein solcher Schritt würde alle Bande Frankreichs mit den nordischen Mächten zerrissen haben. Der Redner entwarf nun ein Bild von den Ereignissen im Großherzogthum Posen und theilte der Versammlung einige Depeschen des mit dem Kabinet von Berlin gepflogenen diplomatischen Briefwechsels mit. Die Vorlesung dieser Dokumente dauerte ziemlich lange und war so anstrengend fur Hrn. v. Lamartine, daß die Sitzung darauf eine Viertelstunde unterbrochen blieb. Um halb 5 Uhr erklärte sie der Präsident fur wieder eröffnet. „Der Ihnen von mir vorgetragene Notenwechsel“, fuhr Lamartine fort, die Darstellung der verschienenen Berichte aus amtlichen Quellen beweisen klar, daß Preußen nicht nur seine Versprechungen rucksichtlich der Wiederherstellung Posens nicht zuruckgenommen, sondern sie zu erfullen bereits angefangen hat. Krakau und Gallizien, in demselben Regenerationsversuche begriffen, werden von Oesterreich keinerlei Hindernisse finden. Der slawische Volksstamm wird sich zu einem großen selbstständigen Ganzen erheben und der Kampf von Volkstamm gegen Volksstamm, Sprache gegen Sprache wird aufhoren. Diese selstständige Entwickelung aller Nationalitäten ist als der Beginn der großen Volker-Familie zu betrachten; sie allein kann die Demokratie begrunden. Die Februar-Revolution hat alle Völker elektrisirt. Jede direkte Intervention Frankreichs ist unnöthig und sogar gefährlich. Man hat uns der Schwäche und sogar der Feigheit angeklagt. Aber ich frage, ob wir denn nach dem Februar wirklich so kuhn auftreten durften, um ganz Europa zu trotzen? Jedermann kennt den Einfluß des Krieges auf alle gesellschaftlichen Verhältnisse. Durften wir die Gesammt-Interessen des Inlandes aufs Spiel setzen? Konnten wir Frankreich, Belgien und Spanien einer allgemeinen Weltkrisis aussetzen und die Interessen von Millionen Arbeitern vergessen, die durch Krieg brodlos geworden wären? Und wollen Sie wissen, wie viel unsere Armee disponible Mannschaften unmittelbar nach dem Februar zählte? 80,000 Mann! Und damit mußten wir 400 Stunden Landesgrenzen besetzen. Wir konnten damit unmöglich ganz Europa entgegenrucken, namentlich Deutschland nicht, das 30,000 Mann an unseren Flanken und 250,000 Russen im Hintergrunde hatte. Solche Eventualitäten, solche Blutbäder, solche Menschenschlachtereien hat die provisorische Regierung nicht verantworten wollen. (Beifall.) Was soll nun aber geschehen zur Herstellung Polens? Ein zweiter Moskau-Feldzug? Nein. Polen muß durch Deutschland befreit werden. Als Minister und Französischer Burger widersetze ich mich jedem Feldzuge zur Herstellung Polens ohne Deutschlands entschiedene Theilnahme. Die traurigen Ereignisse des letzten Montag, die meinem Herzen tiefen Schmerz verursachen, haben uns Allen die Gefahren kriegerischer Manifestationen bewiesen. Ich unterstütze von Herzen den Vavinschen Vorschlag zur Erlassung einer Adresse an das Deutsche Parlament, so wie ich mich der Abstimmung über eine motivirte Tagesordnung ebenfalls nicht widersetze. Nur die Gewalt bekämpfe ich; Frieden, dieses sogenannte Utopien der Weisen,

ist und sei unser Wahlspruch. Dem Recht, der Freiheit, der Selbstständigkeit wird dann der Sieg bleiben." Sarrans fand diese Erklärungen ziemlich unvollständig. Lamartine, meinte er, habe gesprochen wie General Sabastiani vor achtzehn Jahren unter der gestürzten Regierung. Diejenigen, die den Krieg wollten, seien keine Anarchisten, sondern echte Demokraten, welche die Verwirklichung der Grundsätze Freiheit, Gleichheit und Brüderschaft wollten. Vavin betrat nun nochmals die Rednerbühne und wollte von der Adresse abstehen, wenn man eine motivirte Tagesordnung in der von ihm vorgeschlagenen Form annehme. Nach ihm stieg Marrast auf die Tribüne und verlas eine Adresse der National-Versammlung an das Deutsche Parlament in Frankfurt. Zwei andere Mitglieder eilten dann ebenfalls mit Adreß-Projekten auf die Rednerbühne. Auch Wolowski machte einen neuen Vorschlag. Der Präsident las die sämmtlichen Anträge vor und wollte abstimmen lassen, doch zog die Versammlung vor, sämmtliche Entwürfe an das Comité für die auswärtigen Angelegenheiten zu weisen, was demnächst geschah. Um 6 Uhr wurde die Sitzung aufgehoben.

Italien.

Rom, 9. Mai. Eine Napoleonische Idee geht jetzt, wie so manche andere, in Erfüllung. Beim Papste hat die Trennung des Geistlichen und Weltlichen nun endlich stattgefunden. Vom Concordat von Fontainebleau (1813) rühmte Napoleon, daß es durch dasselbe gelungen sei, im Papstthume das Weltliche vom Geistlichen zu trennen. Bekanntlich widerrief Pius VII. damals selbst dieses Concordat, und die Zeit der Restauration stellte das alte Bündniß des Weltlichen mit dem Geistlichen im Papste personificirt wieder her. Jetzt ist, sonderbar genug, Oesterreich daran schuld, daß ein anderer Pius nun selbst jene Trennung dekretirt. Sie war unvermeidlich, wenn der Papst jetzt nicht den ohnehin von seinen Unterthanen bereits begonnenen Krieg gegen Oesterreich wirklich erklären wollte. Er konnte sich dazu nicht entschließen, weil er wohl einsah, daß dann Oesterreich, bisher das treueste katholische Land, sich von ihm lossagen würde. Er wählte daher lieber das Aufgeben eines der wichtigsten Rechte weltlicher Monarchen, selbst constitutioneller, des Rechtes der Entscheidung über Krieg und Frieden, und zog sich deshalb ganz auf das Gebiet eines Oberpriesters der katholischen Religion zurück. Ob er dadurch seinen Zweck erreichen wird? Dies ist kaum zu hoffen. Denn das Volk, hier das Oesterreichische, versteht sich wenig auf diplomatische Distinktionen. Es sieht die päpstlichen Soldaten gegen sich ziehen und schließt deshalb, daß der Papst es bekriege. Täuschen nicht alle Nachrichten aus Oesterreich, so steht auch in den kirchlichen Verhältnissen dort eine Revolution bevor. (D. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 18. Mai. Die „Espanja" enthält heute Folgendes: „Die Regierung hat die einzige Maßregel ergriffen, die sich mit ihrer Würde und der des hochherzigen Volks vereinigen ließ, an dessen Spitze sie durch die freie Wahl der Krone gestellt ist: der englische Gesandte, Hr. Bulwer, hat im Laufe des gestrigen Tages durch den Herzog von Sotomayor seine Pässe zugeschickt erhalten." — Zugleich soll dem englischen Gesandten bedeutet worden sein, binnen 48 Stunden seine Abreise aus Spanien anzutreten. Diesen Morgen hat Herr Bulwer dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine neue Note zugestellt und ist dann abgereist.

Constitutioneller Verein.

Sitzung den 25. Mai. 1) Vortrag über die Zustände Italiens vom Beginn der Reformationen des Papstes bis auf die neuesten Ereignisse, vom General-Consul Lemonius. Dabei erfreute uns besonders die Nachricht, daß die Italiener, nachdem sie die Jesuiten vertrieben und die Juden emancipirt haben, nun auch endlich wenigstens den Anfang machen, den evangelischen Christen einige Staatsbürgerrechte zuzugestehen. 2) Tagesfragen. Wer hat die Verpflichtung, die Deutsche Flotte zu schaffen? Etwa die Kaufleute allein? Ihren Schaden berechnet man auf 4,500,000 Thlr.; und was ist durch den zweimonatlichen Stillstand unseres Handels außerdem verloren? Wir kennen die großartigen Aufopferungen der einzelnen Kaufleute, um den gefährdeten Häusern zu helfen; die Hülfe des Staats verdient allen Dank; aber alle Stände leiden unter diesem Kriegszustand, bei dem leider jetzt auch keine Ehre zu holen ist. Norddeutschland, besonders aber Pommern und vor Allen Stettin, auf welches sich der ganze Haß der tückischen Dänen geworfen hat, mußte die Kastanien aus dem Feuer holen. Ganz Deutschland muß uns die Last tragen helfen, eine Deutsche Flotte schaffen. Sechszehn Kriegsdampfschiffe werden uns helfen und im Frieden wären sie auch zu brauchen. Stettin hofft auf das Jahr 1851; da hört der Sundzoll auf; dann müssen wir gerüstet sein. — Der bedenkliche Zustand Oesterreichs kam dann noch kurz zur Sprache.

Besonderes Interesse und die lebhafteste Theilnahme erregte aber die Verhandlung über den Zustand der Gewerbe, eingeleitet durch Jungklaaß, indem er berichtete, welche Thätigkeit der Gewerbestand schon jetzt entwickelt habe; er erinnerte an den offnen Brief der Leipziger 22 Innungen, dessen Lesung wir jedem Handwerker empfehlen, wenn wir auch nicht alle Behauptungen gut heißen; ferner an die Adresse der Bremer Handwerker an die 50 Vertrauensmänner, und endlich ersucht er Herrn Piest, die Wünsche mehrerer hiesigen Meister vorzutragen. Ueber diese Wünsche erhob sich nun eine lebhafte und ausführliche Debatte, bei welcher sich viele Mitglieder aus allen Ständen betheiligten. Um 9½ Uhr beschloß die Versammlung einstimmig, diesen wichtigen Gegenstand gleich in der nächsten Sitzung aufzunehmen, und behalten wir uns einen genaueren Bericht deshalb vor.

Tagesordnung den 29. Mai.

1) Bericht über Frankfurt a. M. 2) Tagesfragen und über die Verfassung. 3) Fortsetzung der Debatte über die Petition der Gewerksmeister. 4) Ueber den nothwendigen Unterricht für Handwerker.

Getreide-Bericht.

Stettin, 26. Mai.

Weizen, wovon der Vorrath fortwährend sehr geringe bleibt, hat augenblicklich ein wenig Frage für Berlin. Auch ist nicht unwahrscheinlich, daß die nun nachträglich eingelassenen Engl. Schiffe, nachdem sie ihre Ladungen gelöscht, wieder davon etwas nehmen werden. Für 127 — 129pfdg. gelben würde 45 bis 46 Thlr. wohl zu machen sein. Für eine noch schwimmende Parthie 127- bis 128pfündigen weißen Märkischen wurde bis 49 Thlr. geboten.

Roggen dagegen ist ohne Frage und matt, in loco zu 27 — 26 Thlr., pr. Juni — Juli 26 Thlr., Juli — August 27 Thlr. zu haben. Bei kleinen Partieen leichter Waare von 82 — 84pfdg. pr. Scheffel aus dem Wasser ist zu 25½ — 25 Thlr. verkauft.

Gerste fortwährend wenig vorhanden, doch eben so wenig gefragt für den Augenblick, große Pomm. 25 Thlr., kleine 23 Thlr. zu haben

Hafer, wovon unser Vorrath durch ein Paar wieder gelöschte Ladungen in Preußischen Schiffen, die nach England bestimmt waren, neuerdings um etwas vermehrt worden, bleibt zu 17½ — 18 Thlr. in Pommerscher, 16 — 16½ Thlr in sonstiger Waare käuflich.

Erbsen nach Qualität auf 32 — 36 Thlr. gehalten, kleine Koch- zu 30 Thlr., Futter- zu 28 — 27½ Thlr. zuletzt gekauft. Wicken, 26 — 28 Thlr.

Weizenmehl, extra superfein 3½ Thlr. pr. Ctr. oder 19 Shilling pr. Faß von 196 Pfd. Engl. Netto.

Spiritus, aus erster Hand zur Stelle 24½ %, aus zweiter Hand 24 % ohne Fässer, 24½ mit Fässern, pr. Juli — August 23 — 23½ % zuletzt bez.

Rüböl ist wieder merklich matter als in voriger Woche, in loco 9⅔ Thlr. und pr. Juni — Juli 9⅔ Thlr., per Sept. — Okt. zu 11 Thlr. zu haben.

Leinöl zu 9 Thlr bez. und zu haben.

Heutiger Lastadie-Landmarkt. Preise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
40—43 Thlr.	25—27 Thlr.	21—23 Thlr.	15—17 Thlr.	26—28 Thlr.

Breslau, 25. Mai.

Weizen, weißer 52, 55 bis 58 sgr., desgl. gelber 47, 50 bis 53 sgr.

Roggen, 33, 36 — 39½ sgr.

Gerste 29, 31 bis 33 sgr. Hafer 19½, 21½ — 23 sgr.

In Spiritus wurden 125 Eimer a 8 Thlr. begeben und an der Börse bis 8½ Thlr. verkauft, wozu Geld blieb.

Rüböl zu 9⅔ Thlr. offerirt, ohne Käufer zu finden.

Berliner Börse vom 26. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3½	69¼	69¼		Kur-u.Nm.Pfdbr	3½	—	85¼	
Seeh. Präm-Sch.	—	78	—		Schles. do.	3½	—	—	
K.u.Nm. Schdv.	3½	—	—		do.Lt.B. gar do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl	3½	—	—		Pr.Bk-Anth-Sch	—	—	63½	63½ à 64
Westpr Pfandbr	3½	74¾	—		—				
Grosh. Posen do.	4	—	83¼						
do do.	3½	—	70½		Friedrichsd'or.	—	13⅔	13⅙	
Ostpr. Pfandbr.	3½	82¼	81¾		And. Gldm. a 5 th.	—	13⅛	12⅝	
Pomm. do.	3½	—	87¾		Disconto. . .	—	4½	5½	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Hamb. Cert	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	83	
do bei Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	57	53 à 55
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	78	
do Stiegl. 2.4. A.	4	—	68		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do do 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	88½		Holl 2½ % Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	—	57	53 à 56	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do do. Cert. L. A.	5	—	63		Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	
dsgl. L. B. 200 Fl.	—	—	10		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	83						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 4	Tages-Cours	Priorit. Actien	Zinsfuss	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	7¾	74½ a 76 bz.	Berlin-Anhalt	4	—
do. Hamburg .	4	2½	61 B 60 G.	do. Hamburg . .	4½	81½ bz u. G.
do. Stettin-Stargard	4	—	76a76½bz u G.	do. Potsd.-Magd. .	4	—
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	45 bz.	do. do. . . .	5	—
Magd.-Halberstadt .	4	7	—	Magdb.-Leipziger . .	4	—
do. Leipziger . . .	4	1	—	Halle-Thüringer . .	4½	—
Halle-Thüringer . .	4	-	42½ à 44 bz.	Cöln-Minden	4½	74 bz. u. G.
Cöln-Minden	3½	—	62¾a63¾bz.uG.	Rhein. v. Staat gar. .	3½	—
do. Aachen	4	—	45 a 46bz.u G.	do. 1 Priorität . .	4	—
Bonn-Cöln	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Düsseld.-Elberfeld. .	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld. .	4	—
Steele-Vohwinkel . .	4	—	—	Niederschl.-Märkisch.	4	73 G.
Niederschl. Märkisch	3½		58 bz. u. G.	do. do.	5	81 G.
do. Zweigbahn .	4	—	—	do. III. Serie .	5	74 bz.
Oberschles. Litr. A.	3½	—	65 G.	do. Zweigbahn	4½	—
do. Litr. B.	3½	--	56 G.	do. do.	5	—
Cosel-Oderberg . . .	4	—	—	Oberschlesische . . .	4	—
Breslau-Freiburg . .	4	5	—	Cosel-Oderberg . . .	5	—
Krakau-Oberschles. .	4	-	27½ a 29 bz.	Steele-Vohwinkel . .	5	—
Quittungs-Bogen.		Einz.		Breslau-Freiburg . .	4	—
Berlin. Anhalt. Lit. B.	4	60	66½a67bz u G.	**Ausl. Stamm-Actien.**		
Stargard-Posen . . .	4	90	48½a49bz.u.G.			
Bergedorf-Märkische	4	90	40 G.	Dresden-Görlitz . . .	4	—
Brieg-Neisse	4	90	—	Leipzig-Dresden . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	40½ G.	Chemnitz Risa . . .	4	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—	Sächsisch Bayerische	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Kiel-Altona	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Amsterdam-Rotterdam	4	—
				Mecklenburger . . .	4	25 bz.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—			
Pesther . . . 26 Fl.	4	80	—			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	80	32¼a¾bz u.G.			

In Folge beruhigender Nachrichten aus Paris in Betreff der politischen Verhältnissen zu Deutschland und bedeutender Einkaufs-Ordres aus den Provinzen sind Actien und Fonds heute ansehnlich gestiegen Der Umsatz war nicht unbedeutend, es fehlte indess an Abgebern, wodurch das Geschäft erschwert wurde. Ausländische Fonds neuerdings bedeutend höher.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Monat Mai.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	26.	335,97‴	336,73‴	336,10‴
Thermometer nach Réaumur.	26.	+ 9,5°	+ 11,8°	+ 7,0°

Beilage.

Beilage zu No. 87 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Sonnabend, den 27. Mai 1848.

Die Gefahren von großen Städten, und besonders ihren Universitaten.

Geselligkeit ist eine Forderung der Menschheit. Sie hat die Einzelnen mit einander verbunden, Gemeinden, Städte und Dörfer und Staaten gegründet. Alle Riesenstaaten und Riesenstädte jedoch, anstatt jenen Zweck zu fördern, hindern ihn vielmehr. Die Weisheit des Herrn hat durch Naturgrenzen der Gesellschaft Schranken gesetzt. Im Geistigen zwar (wie es die Idee des Reiches Gottes ist) soll die ganze Menschheit ein Herz und eine Seele werden, in einer großen Familie von Kindern Gottes aufgehen; wenn es jedoch im Plane des Weltbaumeisters läge, alle Menschen in einem Hause, d. i. in einem Staate zu vereinigen, so hätte unser Planet anders eingerichtet werden müssen. Die größten gesellschaftlichen Vereine oder Staaten haben noch nicht einmal den vierten Theil der Erde umfaßt. Die Geschichte lehrt, daß sie sich nicht halten konnten. Auch ein Rußland wird nicht der Macht der großen Ideen, wenn sie erst in seine Völkermassen dringen, widerstehen können. Riesenstaaten und Städte heben die wahre menschliche Geselligkeit auf; nicht jenes Zusammenlaufen und Sprechen, aber jenes innige Anschließen des Einen an den Andern, daß Herz zu Herzen komme und erwarme. Die Staaten, welche Völker der verschiedensten Zungen in sich verschmelzen wollen, richten hiermit in sich selbst die Scheidewande auf, und fruher oder später kommen, wie es jetzt am Tage liegt, die Nationalitäten in den schneidendsten Widerspruch; schon heißt es: wir verstehen einander nicht, wir gehören nicht zusammen. — Staaten, die aus mannigfaltigen großen Volks-Elementen bestehen, sind etwas Naturwidriges. Ebenso bilden Riesenstädte durch ihre endlosen Straßen und ihre hohen Paläste selbst die Scheidewände, welche die Menschen von einander trennen und ihre Herzen gegenseitig abkälten. Verstand und Witz werden dort in hohem Grade ausgebildet. Witz ist dort das eine Nothwendige; aber das Herz muß es büßen. So wahr es ist, daß der Mensch sich am Menschen bilde, so wenig ist dies der Fall in den Massen, in den Gesellschaften der Großstädter, der Höfe u. s. f. Höflich, fein, scharf, kalt, vielseitig und zugleich unseitig kann man dort leicht werden; aber das Herz geht leer aus. Zur Bildung des Herzens gehört außer der Familie und kleinerer geselliger Kreise vornemlich der Umgang mit der Natur. Der Mensch sehnt sich aus der Werkstatt, aus dem Schulstaube, aus dem Aktenwust, aus dem engen Zimmer hinaus in die freie Welt, um dort das alltägliche Leben zu vergessen und frisch an die körperliche oder geistige Arbeit zurückzukehren. Wie trostlos, wenn er halbe und ganze Stunden lang wandern soll, um ein Thor zu erreichen, wo er denselben Staub, dasselbe Menschengewühl findet, durch das er sich hindurchgearbeitet hat. Wieviel tausend Schritte muß er machen, ehe er einen frischgrünenden Baum, eine blühende Wiese erblickt; unter ihm Steine, neben ihm Steine, über ihm Steine, und darüber nur so ein schmaler Streifen von blauem Himmel, der ihn erinnert, daß ein großer Kerker sein Aufenthalt ist. Ist es ihm gelungen, sich draußen ein Stündchen am Busen der Natur zu erwärmen, so nimmt der lange Rückweg durch denselben Anblick, durch den noch höher aufgewühlten Staub rückkehrender Wagen, durch das unaufhörliche Wogen und Treiben der Menge die errungene Erquickung hinweg; erschöpft und ermattet kommt er heim. Wieviel vermißt die Jugend großer Städte, die sich nicht erfreut eines grünen Spielplatzes, eines Gärtchens am Hause, eines Hügels dicht an der Stadt, eines Wäldchens, eines Bächleins oder Flüßchens, darauf sie sich tummeln, baden und schwimmen kann! In welcher Unwissenheit wächst diese Jugend auf in Bezug auf die einfachsten, ländlichen Dinge, so daß sie oft nicht Weizen und Gerste, Hafer und Roggen zu unterscheiden weiß, und auf dem Lande ebenso uber ihre eigene Unwissenheit erstaunen muß, als sie die des Kleinstädters und Landmannes in ihrer Residenz belächelt. Die künstlichen Abhülfen reicher Leute für diesen Mangel an Umgang mit der Natur, die da in Bäder und auf Landhäuser ziehen, machen ihnen eben nur recht fühlbar den berührten Mangel großer Städte und bestätigen das Gesagte.

Die großen Städte, und namentlich die Residenzen, bieten dagegen so große und überwiegende Vortheile, daß der Aufenthalt dennoch Vielen wunschenswerth erscheint und von Jahr zu Jahr die Bevölkerung besonders durch Einzug von außen in's Ungeheure zunimmt. Hier ist der Mittelpunkt des Reichthums, der Kraft und der Bildung der Nation; hier der Heerd der Wissenschaften und Kunste; hier der Gipfel der Industrie, der Fabriken, Manufakturen; hier der Sitz der höchsten Staatsbehörden; von hier aus gehen die Befehle in alle Provinzen und zünden wie Blitze; wer etwas zu suchen hat, kommt hierher; wer etwas Gutes aufweisen kann, muß es hier auf den Leuchter stellen. Hier fließt Alles zusammen, was die funf Erdtheile an Genuß bieten, um dem verwöhnten Gaumen etwas Pikantes zu gewähren; Alles, was das Leben angenehm macht, findet man hier. Ja, wer ein körperliches oder geistiges Leiden los sein will, trägt es hierher; hier ist fur Alles Abhülfe zu finden, hier sind alle Kräfte entwickelt, fur Alles sind hier Anstalten getroffen. Wenngleich große Städte den Vorzug haben, der Sammelplatz so vieles Guten zu sein, so liegt es doch eben nicht in der Eigenthümlichkeit derselben, daß das einzelne Gute nur in ihnen wahrhaft gedeihe. Das Talent, die Kraft hat sich längst entwickelt und gebildet, ehe es in die Residenz berufen wird; ja daß es dahin gerufen werden muß, beweist, daß die Residenz solche Produkte auf ihrem Boden nicht erzeugt hat, vielleicht auch nicht erzeugen konnte. Forschen wir nach dem Geburtsorte unserer größten Denker, Redner, Dichter, Musiker, Naturforscher, Juristen, Staatsmänner: sie sind meistens anderswo her, als aus der Residenz. Berlin hat alle Anstalten, um große Talente zu wecken, aber wann ist auf diesem Boden auch nur ein wahrhaft großes Drama, ein großes Epos, ein herziges und herzliches Lied, eine ausgezeichnete Oper entstanden? Wo suchen wir die Heroen deutscher Dichtkunst? Nicht in Wien und Berlin. Verstandespoesie, künstliche Compositionen, geistreiche Reden, witzige Possen, diese finden sich genug. Das kommt von der Naturentfremdung, wie nicht minder von der Volksentfremdung, in welcher die geborenen Männer in der Residenz sich von Jugend auf befinden. Die Residenz ist der Tod aller Gemüthlichkeit und Herzlichkeit, aller Natürlichkeit und Volksthümlichkeit.

Während in der Residenz der geistige und materielle Nationalreichthum zusammenfließt, verarmen und veröden die Provinzen, namentlich die Provinzial-Hauptstädte, ein Uebel, das erweislich durch die Lebensadern der Residenzen, die Eisenbahnen, im sichtlichen Zunehmen begriffen ist. Berlin konkurrirt in allen Dingen mit allen Städten des Landes; Industrie, Gewerbe, Fabrikwesen, Handel und Wandel findet dort seine Hauptquelle; indessen liegt unser Handel darnieder, unsere Werkstätten verkleinern, unsere Kaufläden schließen sich, unsere Universitäten in den Provinzen zählen von Jahr zu Jahr weniger Bürger; Hut, Rock, Stiefel u. s. w. kömmt aus Berlin. Dort ist alles besser, wohlfeiler, genau besehen, jedoch oft schlechter. Es sind schon großartige Anstalten getroffen worden, dort Kleiderversorgungs-Magazine fur den ganzen Staat zu finden, die ihre Ellenarme in den Zeitungen ausstrecken; kurz, die großen Städte wollen alles verschlingen und unsere Provinzen werden entblößt. Daß die Bewohner der Residenz diesem Wahne nicht begegnen, sondern ihn geflissentlich nähren, ist bekannt genug. Nach ihrer Ansicht ist in den Provinzen Alles schlecht, höchstens die Lebensmittel ausgenommen. In dieser Hinsicht geht dort der Dünkel so weit, daß er Alles vornehm belächelt, was aus der Provinz kommt. Die Residenz soll nicht blos in der Mode, in der Etiquette, auch in der Kunst und Wissenschaft will sie den Ton angeben, und nun sogar im Staat und in der Verfassung; die Residenz erst verleiht Allem die Weihe.

(Schluß folgt.)

STADT-THEATER.

Sonntag, den 28sten: **Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten, oder: Alles hört auf!** Original-Posse in 5 Akten von L. Angely. Hierauf: **Lorenz und seine Schwester**, Vaudeville-Burleske in 1 Akt (als Forts. v. „Hausgesinde") v. Friedrich.

Montag, den 29sten: zum Benefiz für Herrn Liedtke, zum ersten Male: **Der Pfarrherr**, Original-Schauspiel in 5 Aufz. v. Charl. Birch-Pfeiffer.

Der constitutionelle Club

hält für die Folge an jedem Dienstag, Abend 8½ Uhr, öffentliche Sitzung im großen Saale des Schützenhauses, und ladet Jedermann zu diesen Sitzungen hiemit ergebenst ein.

Eine besondere Bekanntmachung findet nicht mehr statt.

Der Vorstand.

Von mehreren Bataillonen des zweiten Landwehr-Regiments sind die verheiratheten Wehrmänner bereits wieder zu ihren Familien entlassen. Warum wird den Wehrmännern des 2ten Bataillons diese Wohlthat nicht auch zu Theil?

S.

Montag den 29sten d. M., Morgens 10 Uhr: General-Versammlung der israelitischen Gemeinde im Schützenhause.

Der Vorstand.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den Gerichts-Eingesessenen des unterzeichneten Ober-Landesgerichts und der Untergerichte dessen Departements wird hiermit bekannt gemacht, daß die diesjährigen Erndte-Gerichts-Ferien mit dem 15ten Juli beginnen und bis zum 26sten August dauern, und daß während dieser Zeit in den gewöhnlichen und nicht schleunigen Prozeßsachen, wenn es auch bei den gesetzlichen Fristen zur Einreichung von Rechtsschriften und Abgabe von Erklärungen das Bewenden behält, Termins-Verhandlungen in der Regel nicht Statt finden, weshalb die Gerichts-Eingesessenen aufgefordert werden, während jener Zeit ihre Anträge bei den Gerichten nur auf die der besondern Beschleunigung bedürfenden Angelegenheiten möglichst zu beschranken.

Stettin, den 22sten Mai 1848.

Königliches Ober-Landesgericht.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Vorladung.

Durch die Verfügung vom 4ten dieses Monats ist vom unterzeichneten Gericht über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns und Fabrik-Besitzers Friedrich Wilhelm Tancré der Concurs-Prozeß eröffnet, und haben wir zur Anmeldung der an die Concurs-Masse zu machenden Forderungen einen Termin auf

den 25sten August c., Vormittags 10 Uhr,

im Instruktionszimmer des unterzeichneten Gerichts vor dem Herrn Justiz-Rath Müller anberaumt. Es werden daher sammtliche Gläubiger des genannten Gemeinschuldners hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an die Concurs-Masse sogleich oder spätestens in dem anberaumten Termine anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, und haben diejenigen, welche solches unterlassen und auch in dem anberaumten Termine weder persönlich noch durch zulässige Bevollmächtigte erscheinen, zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Forderungen an die Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Zugleich wird den Gläubigern, welchen es an Bekanntschaft am hiesigen Ort fehlt, der Herr Justizrath Lindinger als Anwalt in Vorschlag gebracht.

Schwedt, den 11ten Mai 1848.

Königl. Preuß. Justiz-Kammer der Herrschaft Schwedt.

Oeffentliche Vorladung.

Es ist auf das Aufgebot nachstehend bezeichneten, angeblich verloren gegangenen Wechsels Behufs dessen Amortisation angetragen worden:

des unterm 4ten März 1846 zu Breslau von J. J. Blochs Wittwe und Sohn zwei Monat a dato zahlbaren, auf Julius Bloch hierselbst an die Ordre von S. Weil gezogenen, von letzterem an F. Hentschels Erben, von diesen an die Pommersche Provinzial-Zucker-Siederei, von dieser an M. M. Normann, von diesem an F. W. Gamm, und von diesem an den Kaufmann Ferdinand Brumm zu Stettin girirten Wechsels über 500 Thlr., welcher von dem Bezogenen acceptirt ist.

Es werden daher alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche auf den genannten Wechsel zu haben vermeinen, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem

am 28sten Juni 1848, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Kammergerichts-Assessor Herrn

Sello im Stadtgerichte hierselbst, Verhörzimmer No. 21, anberaumten Termine entweder persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu den Auswärtigen die Justiz-Commissarien, Justiz-Räthe Richard, Labes, Justiz-Commissarius Gall hierselbst in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls dieselben mit allen ihren Ansprüchen an obengedachten Wechsel ausgeschlossen, ihnen ein ewiges Stillschweigen damit wird auferlegt und der Wechsel für amortisirt erklärt werden wird. Berlin, den 17ten Februar 1848.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenzien, Abtheilung für Kredit-, Subhastations- und Nachlaßsachen.

Subhastationen.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Mühlenbesitzer George Ferdinand Heidemann zugehörige, am Rega-Strome bei Plathe belegene große Wasser-, Mahl- und Schneide-Mühle (adeliche), welche zu 40,925 Thlr. gerichtlich abgeschätzt, soll in termino

den 4ten Dezember 1848, Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichtsstube zu Schloß Plathe verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur des unterschriebenen Gerichtshalters einzusehen. Greifenberg i. P., den 12ten Mai 1848.

Das Patrimonial-Gericht Schloß Plathe.

Calow.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das in Grabow No. 47 belegene, den Eigenthümer Scherpingschen Eheleuten zugehörige, auf 141 Thlr. 25 sgr. abgeschätzte Büdnergrundstück nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 27sten Juli d. J.,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Stettin, den 31sten März 1848.

Auktionen.

Montag den 29sten Mai c., Vormittags 9 Uhr, sollen Baumstraße No. 989 eine bedeutende Parthie Rock-, Hosen- und Westen-Zeuge, ingleichen: Palitots Röcke, Schlafröcke, Hute, Mützen, Cravatten, Shleepse, Hemden, Strümpfe u. dgl. m. gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Jonas.

Verkäufe beweglicher Sachen.

a 7½ sgr.
feinste Mecklenburger Tischbutter;
a 5½ sgr.
feine Raffinade in Broden;
Sardellen-Heringe, a Pfd. 1 sgr., bei
W. H. Schmidt, Breitestraße No. 397.

Engl. Steinkohlen-Pech

offeriren billigst

F. Bauck & Co., gr. Oderstraße No. 19

Corsets für Damen

in allen Nummern, von leinenem Trillich, gut sitzend und sauber gearbeitet, zu 15—25 sgr., mit Elastizität 25 sgr., Kinderleibchen von 8 bis 12 sgr. Bestellungen werden prompt ausgeführt Hünerbeiner- und kleine Oderstraße No. 1071.

Fertige Särge aller Art sind zu jeder Zeit zu den billigsten Preisen zu haben bei dem

Tischlermeister Hölke, Oberwiek No. 34.

Trockenes buchen Klobenholz

verkauft billigst Carl Bertinetti,
große Lastadie No. 83 b.

Feinste Tisch-Butter,

a Pfd. 7 und 8 sgr., sehr schöne Kochbutter a Pfd. 6 und 6½ sgr., bei Fässern billiger, empfiehlt

August Gotth. Glantz.

Bock-Bier

in Gebinden und Flaschen.

Die Grünhof-Brauerei,
Kellerei Breitestraße No. 401.
Stettin, den 26sten Mai 1848.

Die Strohhutfabrik von
MEYER MICHAELIS,
Reifschlägerstraße No. 129, bel Etage,
beabsichtigt ihr sehr großes Lager aller Arten Bordüren- und Strohhüte zu räumen und verkauft deshalb en gros et en detail
zu äußerst billigen Preisen.

Meyer Michaelis

empfiehlt seine von der Leipziger Messe empfangenen neuen Bänder und Mantillen, nach den neuesten Façons angefertigt und die feinsten Stickereien

zu bekannten niedrigen Preisen.

Beste fette **Pächter-Butter,** ausgewogen zu 7, 7½ und 8 sgr., in jedem beliebigen Gebinde billiger.

Feinste Gras-Butter, täglich frisch.

Für die Herren Conditoren und Bäcker stets großes Lager in kräftiger feiner und Mittel-Butter, zu möglichst billigen Preisen.

W. Venzmer.

G. A. Ziegler in Stettin,
Junkerstraße,

Depositeur der rühmlichst bekannten Goldbergerschen galvano-elektrischen Rheumatismus-Ketten, kann, gestützt auf die vielen so äußerst günstigen Mittheilungen, welche ihm aus hiesiger Gegend über die heilkräftige Wirksamkeit dieser Rheumatismus-Ketten zugehen, selbige Allen, die mit nervösen, rheumatischen oder gichtischen Uebeln behaftet sind, gewissenhaft anempfehlen. Der Gebrauch dieser galvanischen Ketten ist namentlich auch während der warmen Jahreszeit anzurathen, indem die Transpiration (eine Hauptbedingung bei der Wirksamkeit der Kette) jetzt stärker und sonach der durch diese galvanischen Ketten hervorgebrachte wohlthätige Einfluß der Elektricität auf den thierischen Organismus weit heilsamer wird.

Als ein sehr vorzügliches Präservativ-Mittel werden diese Ketten auch von Müttern und Ammen während des Stillens (zwischen den Schultern) getragen, indem sie durch den fortwährenden, unschädlichen, galvano-elektrischen Reiz die Störung des Blutumlaufes verhindern und sonach jeden Schreck 2c. wirkungslos machen. Eine große Anzahl Atteste und Danksagungsschreiben, welche das oben Gesagte vollkommen bestätigen, bin ich mit Vergnügen bereit vorzulegen und überhaupt über den Gebrauch und die Anwendung dieser Ketten jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Attest über die Wirksamkeit und Heilkraft der rühmlichst bekannten Goldbergerschen galvano-elektrischen Rheumatismus-Ketten, von denen

G. A. Ziegler in Stettin

stets zu Fabrikpreisen Lager hält.

Gefertigter bezeugt hiermit, der Erfahrung und Wahrheit gemäß, daß die Goldberger'schen galvano-elektrischen Rheumatismus-Ketten, welche ihm aus dem hiesigen Haupt-Depot des bürgerlichen Apothekers Herrn Carl Schürer von Waldheim zur Experimentirung übergeben worden sind, sich bei rheumatischen und nervösen Leiden als vorzüglich wirksam und heilkräftig bewiesen haben. — Bei Ammen und Müttern aber, welche diese Ketten während des Stillens unausgesetzt zwischen den Schultern getragen haben, haben sich dieselben namentlich als ein wirkungsvolles Mittel insofern bewiesen, als sie durch ihre fortwährend wirkende galvano-elektrische Kraft der schädlichen Einflüsse auf das Gefäß- und Nervensystem zurückgehalten haben. Gefertigter kann deshalb dieses in seiner eigenthümlich heilkräftigeu Art einzig dastehendes Mittel bei ähnlichen Fällen bestens anempfehlen.

Alois Prosper Raspi,

Doktor der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, Mitglied der medizinischen Fakultät und akademischer Prokurator der Kaiserlich Königlichen Universität zu Wien.

Von Baierschem Bier

für den Frühjahrs-Debit ist nur noch ein geringes Quantum zu haben. Medio Juni wird einer der Eiskeller für Sommer-Lager-Bier geöffnet.

Grünhof-Brauerei,
Kellerei, Breitestraße No. 401.
Stettin, den 26sten Mai 1848.

Am Schmidt'schen Holzhofe
verkauft Schiffer Glamm
bestes buchen Klobenholz, a 8 Thlr. pro Klafter, sehr schönes buchen Klobenholz von schieren jungen Buchen, 7 Thlr. pro Klafter.

Vermiethungen.

Frauenstraße No. 925

ist ein Laden mit freundlicher Wohnung zu vermiethen und kann sofort bezogen werden; auch sollen die darin sich befindenden Repositorien verkauft werden.

Die bel Etage Breitestraße No. 387 ist sofort oder auch später zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein tüchtiger Wagenführer findet sofort ein Unterkommen. Naheres zu erfahren im Comptoir

Frauenstraße No. 902—903.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Hausknecht wird verlangt im Abendhallen-Garten.

Ein Knabe von guter Erziehung kann als Lehrling in mein Geschäft eintreten.

W. Steinbrink, Uhrmacher, am Roßmarkt.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Vom 24sten Mai c. wohne ich Louisenstraße No. 738, beim Schmiedemeister Herrn Kasten, zwei Treppen.

Dr. Straßberger, Bataillons-Arzt.

Wer eine Güstow gegenüber liegende Oderbruchswiese von circa 9 Morgen Flächeninhalt pachten oder kaufen will, erfährt das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Zu wöchentlich zweimaligen

englischen Stunden

wird noch ein Theilnehmer gewünscht.

Haupt, der engl. Sprache Lehrer und oberlandesger. beeidigter Translator.

Kunst-Anzeige.

Sonntag den 28sten Mai große Vorstellung, in welcher die kleine Henriette Eisfeldt, 4 Jahre alt, zum erstenmale auf dem gespannten Seile tanzen wird. Zum Schluß: zum erstenmale die dreifache Ascension auf drei Seilen, zwei nebeneinander und eins darüber gespannt, ausgeführt von Madame Eisfeldt, dem kleinen Karl Eisfeld und dem Unterzeichneten. Anfang 6 Uhr.

H. EISFELDT.

Bei dem am 23sten d., Abends, von Berlin hier angekommenen Eisenbahnzuge ist in einem Damen-Coupee 2ter Klasse ein Damenhut in blauer Schachtel stehen geblieben. Derselbe muß irrthümlicher Weise von Jemanden fortgenommen worden sein und wird der Inhaber hiermit ersucht, denselben Frauenthor No. 1162, 2 Treppen hoch, abzugeben.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir am 18ten d. M. unser Mode- und Manufakturwaaren-Lager nach dem Hause des Herrn C. F. Baevenroth, oberhalb der Schuhstraße No 150, unserem früheren Lokal schräg gegenüber, verlegt haben

Gebrüder Wald.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt, Haupt-Agentur bei Friedrich Retzlaff in Stettin,
Breitestraße No. 389,

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Mobilien und Immobilien aller Art, zu billigen festen Prämien, ohne Nachschuß-Verbindlichkeit für die Versicherten.

Wanzen, Schaben, Motten,

sowie Ratten und Mäuse werden von mir gründlich vertilgt. Geehrte Aufträge bitte ich in meiner Wohnung, Breitestraße No. 391, gefälligst abzugeben.

F. Rudolph, Kammerjäger aus Berlin.

Concert im Langengarten

vom nächsten Sonntage ab jeden Sonntag Morgens 5½ und Nachmittags 3 Uhr, wozu ergebenst eingeladen wird. Entree für Herren 2½ sgr.



Das Dampfschiff „Tartar" geht am Sonntag den 28sten d. M., Morgens 7 Uhr, von hier nach Swinemünde und kehrt auf den Abend zurück.

Am Montag den 29sten d. M., früh 6 Uhr, geht dasselbe von hier nach Ueckermünde und Anklam und kehrt von dort Dienstag den 30sten d. M. zuruck.

Stettin, den 26sten Mai 1848.

Schultz & Dammast,
Reifschlägerstraße No. 133.

Das Roesler'sche Caffee-Haus zu Bollincken empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum bei wieder erneuertem Besitz ganz ergebenst und verspricht die freundlichste und billigste Bedienung.

In der Restauration Bollenstraße No. 762 ist (Anklamer) Bitter- und Polka-Bier, beide Sorten sehr schön,

Stolzenburg, Geschäftsführer.